Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

43ster Jahrgang.



№ 62. 1845.

Ratibor, Sonnabend den 2. August.

Das gefährliche Geheimniß.

(Fortsetzung.)

Aller Augen wendeten sich auf ihn und der junge Mann, welcher vorhin mit Schmidt eingetreten war, sagte: „Also diesem Herrn haben wir den Affront zu danken? Dieser Herr schämt sich nicht, anständige Da— junge Herrn dem Gespött Preis zu geben, um die Wachsamkeit der Behörden zu täuschen?"

„Halt! Nun wird mir's zu viel. Ich hatte die redlichste Absicht von der Welt; wollte zum Schutz der guten Sitte handelnd auftreten; aber zum Sündenbock mag ich nicht werden. Ich bin ein ehrlicher Gewürzapotheker, der Herr Schmidt muß mich kennen ... aber diese beiden sogenannten jungen Herren wandeln nicht auf graden Wegen, und wenn Sie denn wissen wollen, wer sie sind, so will ich's Ihnen sagen. Es sind ein Paar . . ."

„Schweigen Sie, rief der junge Mann und hielt ihm den Mund zu. Schweigen Sie, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist. Wir sprechen noch darüber, wie Sie dazu kommen den Schritten von Personen aufzulauern, um welche Sie sich nicht zu kümmern haben. Doch jetzt gehen Sie ihrer Wege." Dabei ergriff er ihn bei der Schulter und drängte ihn zur Thüre hinaus, ein Verfahren, wogegen Müller vergebens protestirte. Nachdem dies geschehen, sagte Herr Schmidt schalkhaft mit dem Finger drohend: „Jetzt ihr beiden jungen Herren, macht, daß ihr nach Hause kommt; ich werde selbst die hintere Gartenthüre aufschließen und sorgen, daß euch Niemand in den Weg komme ... aber dann: beichten, beichten!"

„Ihnen Alles!" rief der eine junge Herr, indem er erst in holder Verwirrung das blondgelockte Köpfchen senkte und zu Boden sah, dann aber rasch die Arme öffnete und sich dem alten Herrn an die Brust warf. Auch der andere angebliche Defraudant ergriff jetzt seine Hand, küßte sie und sagte in drolligem Tone zu seinem Gefährten: „Nun, da der Vater deine Beichte anhören und dich wahrscheinlich absolviren wird, kann mir doch auch nichts Schlimmeres geschehen."

„Wollen sehen, wollen sehen —" bemerkte Herr Schmidt in einem Tone, welcher der eben ausgesprochenen Voraussetzung nur scheinbar widersprach. Dann wandte er sich an seinen Sohn, mit welchem er in die Stube getreten war, und sagte: „Adolf! du bringst mir jetzt diese beiden Flüchtlinge wohlbehalten nach Hause — du stehst mir mit deinem Kopfe dafür, daß sie nicht abermals entspringen." Hierauf entfernte er sich, indem er noch die Beamten bat, die drei Herren unbemerkt durch eine Hinterthür zu entlassen.

Von dem Hohngeschrei der Menge begrüßt, welche sich noch keineswegs verlaufen hatte, trat Müller auf die Straße. „Ein Fiduzer! Ein Fiduzer!" rief man ihm spottend entgegen, und die Masse setzte sich in Bewegung, um ihm als Geleite zu die-

nen. Voraus die muntere Jugend, barfüßige Herolde seines Ruhmes, lachend und pfeifend, und in dem allgemeinen Tumult Straflosigkeit für hundertfach begangenen Unfug findend.

Nicht um Alles in der Welt hätte Müller einen solchen Einzug in die Stadt halten mögen. Er war ein achtbarer, solider Bürger, welcher nur einmal in seinem Leben einiges Aufsehen gemacht hatte, nämlich an dem Tage, wo er als ein Kind von vier Wochen zur Taufe gefahren wurde, und nichts so sehr haßte und fürchtete, als: der Gegenstand eines öffentlichen Skandals zu werden. Anstatt also den ihm zuerkannten Triumph anzunehmen, machte er Kehrt und rannte, was die Füße laufen mochten, die Hufen entlang auf Lawsken zu, bis Athem und Kräfte ihm ausgingen und er erschöpft an einem Kieshaufen niedersank.

„Das hat man von seiner Menschenliebe, sagte er ächzend, und sich den Schweiß von der Stirne trocknend. Warum bekümmere ich mich um Sachen, die mich nichts angehen. Was deines Amtes nicht ist, laß deinen Vorwitz! Der Prinz von Gerolstein hätte das Ding gewiß anders angegriffen, denn als Fürst, welcher sich in Alles mischt, muß er auch mit ehelichen Geheimnissen umzuspringen wissen, was mein beschränkter Unterthanen- und Junggesellen-Verstand nicht versteht. Anstatt Ehre, habe ich nun schauderhafte Blamage davongetragen und kann Gott danken, wenn die Kuppelweiber nicht morgen in den Straßen: „Neue Lieder von dem ertappten Apotheker" ausrufen."

Es lag für Müller durchaus nichts Tröstliches in seinen Reflektionen und er schlug sich ärgerlich vor die Stirn. In diesem Augenblicke fuhr langsam ein Wagen vorüber, in welchem eine Bauernfamilie nach ihrem Dorfe zurückkehrte. Sie sahen den schwerbetrübten Mann, welcher ihrer gar nicht achtete, scharf an, kicherten erst leise unter einander, und als sie eine Strecke weiter gefahren waren, schrieen sie, wie aus einem Munde: „Fiduzer!" Als hätte der Blitz neben ihm eingeschlagen, so fuhr Müller in die Höhe. Dieser Hohn, welcher ihn so unvermuthet aus seinen ohnehin trostlosen Betrachtungen aufschreckte, raubte ihm alle Besinnung, und ohne zu wissen, wohin? rannte er querfeldein, als ob der böse Feind ihn jagte. Und der war auch hinter ihm; denn wie wäre es sonst möglich gewesen, daß ihm immer noch der Zuruf „Fiduzer" in die Ohren gällte, als er schon längst die Straße, ja jede bewohnte Gegend hinter sich gelassen hatte, und nur noch das Kläffen der Kettenhunde aus weiter Ferne zu hören war. Unser Freund stürmte wie besessen vorwärts; über Hecken und Gräben, immer gradaus. Er gab sich keine Rechenschaft darüber, wo er eigentlich hinwollte? Es schien, als wollte er sich selbst entlaufen, und die Nacht brach schon herein, bevor er seiner Flucht ein Ziel gesetzt hatte. Endlich aber orientirte er sich doch — ein Beweis, daß er den Affekt überwunden hatte — vielleicht auch eine Folge des Regens, welcher ihm den Kopf wusch — und er fand sich zu seiner Verwunderung in der Gegend von Sprind vor dem Königsthore. Drin in der Gaststube war noch Licht, aber obwohl er vor Durst und Müdigkeit fast umsank, mochte er doch nicht hineingehen, aus Furcht, auch hier wieder mit dem verhaßten Zuruf: Fiduzer! empfangen zu werden. Er schlich sich deshalb in den Garten und legte sich auf eine Bank im Hintergrund einer dort befindlichen Laube nieder, um in Ruhe über sein Schicksal nachzudenken. Doch es schien, als sollte er diese niemals mehr finden. Kaum hatte er etwa fünf Minuten dort zum Trocknen gelegen, als es in den Gebüschen rauschte, und ein Kerl mit dem Aussehn eines Eckenstehers zum Vorschein kam, welcher gradewegs auf das Asyl zuschritt, welches Müller sich ausgesucht hatte. Hier kauerte er sich in eine Ecke und pfiff dreimal in abgemessenen Pausen und auf eine eigenthümliche Art. Offenbar gab er damit ein verabredetes Zeichen, und nicht lange darauf ließ sich auch von der entgegengesetzten Seite des Gartens ein Geräusch vernehmen und ein Frauenzimmer, in welcher Müller dieselbe Person erkannte, welche ihn auf den Wall angeredet hatte, schlich sich leise herbei, schon von weitem flüsternd: „Christel, bist du's?"

„Ja, komm nur... hast du nichts bemerkt, Miene?"

„Alles ruhig," antwortete sie, indem sie unter die Laube trat und dem dort Wartenden die Hand gab, worauf dieser seinen Arm um ihre Hüften schlang und mit dem Tone rauher Zärtlichkeit fragte: „Bist recht naß und müde, Miene? Wollen uns hier auf der Bank ausruhen." — Sie tappten nach der Bank, auf welcher Müller lag. Dieser, von Neuem in Schrecken gesetzt, rückte so weit als möglich in die Ecke zurück, und zog die Beine an sich, so gut er konnte, in der Hoffnung, einer Entdeckung zu entgehen. Doch vergebens. Der fremde Bursche lief mit vorausgestreckten Händen grade auf ihn zu und packte ihn, während er nach der Bank fühlen wollte, bei den Füßen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 14. Juli dem O. L. G. Calculator Albert Bernard ein S., Arthur Julius Georg.

Trauungen:

Den 28. Juli der Schneider Carl Gatschek mit der Jungfr. Gottliebe Richter.

Todesfälle:

Am 30. Juli Heinrich, S. des verstorbenen Schuhmachers Caspar Herzmann, an Krämpfen, 1 J. 6 M.

Am 30. Antonia v. Zylow, an Altersschwäche, 75 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Todesfälle:

Am 25. Juli des Tuchmachergesellen Ernst Knorn Sohn, Carl Ferdinand, am Durchfall, 1 J. 10 M. 2 T.

Am 29. des Kantor Thomas Tochter, Louise Pauline Constanze, an Abzehrung, 1 J. 2 Mon. 4 T.

Bei der Juden-Gemeinde.

Geburten:

Den 3. Juli dem Destilateur Jonas Höniger eine T., Jenny.

Den 6. dem Schutzverwandten Israel Krause eine T., Jenny.

Den 15. dem Schuhmachermeister Leopold Beständig eine T., Henriette.

Den 15. dem Bäcker-Meister und Coffetier Joseph Leopold Friedländer eine T., Selma.

Polizeiliche Nachrichten.

In verflossener Woche wurden ein Haus- und ein Garten-Diebstahl begangen, die Diebe ermittelt und zur Criminal-Untersuchung überliefert. Gleichfalls wurde eine berüchtigte Vagabondin aufgegriffen und eines, im Rybnicker Kreise begangenen Diebstahls überführt, und zur gerichtlichen Untersuchung überliefert. Auch wurde eine berüchtigte Diebin aus Altendorf verhaftet, die in der Nacht vom 27. zum 28. Juli c. ein Stubenfenster geöffnet, und Sachen aus der Stube herausgezogen und gestohlen hatte.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 31. Juli 1845.

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 19 sgr. bis 1 rtlr 28 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 12 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 19 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 5 sgr. bis 1 rtlr. 12 sgr.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 22 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr.
Hafer: der Preuß. Scheffel 25 sgr. bis 1 rtlr. 4 sgr.
Stroh: das Schock 4 rtlr.
Heu: der Centner von 20 bis 23 sgr.
Butter: das Quart von 11 bis 13 sgr.
Eier: für 1 sgr. 6 bis 7 Stück.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar k. J. ab wird die Chaussee-Zoll-Einnahme pachtlos und soll im Wege der Licitation auf anderweitige 3 Jahre verpachtet werden. Wir laden also Pachtlustige ein, in dem hierzu auf den 7. August c. Nachmittag 4 Uhr in unserem Commissions-Zimmer anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, wobei wir bemerken, daß auf diese Gebote nur dann gerücksichtigt werden kann, wenn sofort vom Herrn Licitanten nachgewiesen wird, daß derselbe in baarem Gelde oder durch pupillarisch sichere Hypothek eine Sicherheit leisten kann, deren Höhe dem halbjährig zu zahlenden Pachtgelde gleichkommt. Ratibor den 23. Juni 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das auf Grund des, dem Domainen-Fiskus als Grundherrn von Koseczytow, zur Domaine Imielin, Plesser Kreises, gehörig, zustehenden Mitbaurechts, und aus diesem Recht von dem Domainen-Fiskus im Wege der Verleihung zu erwerbende Bergwerks-Eigenthum von 61 Kuxen an der gemutheten Steinkohlen-Grube Emil, auf Koseczytower Grunde, im Rent-Amts-Bezirke Imielin, soll an den Bestbietenden veräußert werden, und ist der diesfällige Licitations-Termin in dem Imieliner Rent-Amts-Lokale auf

den 13. August d. J.

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr vor dem Herrn Regierungs-Rath Gebauer anberaumt. Die Verkaufsbedingungen und Regeln der Licitation können in der hiesigen Domainen-Registratur und bei dem Rent-Amte Imielin eingesehen werden. Die Vorlegung des Besichtigungs-Protokolls und Maaßen-Projects wird auf Erfordern im Licitations-Termine erfolgen.

Oppeln den 13. Juli 1845.

Königliche Regierung. Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Tischler- und Schlosser-Arbeiten auf dem Bahnhofe zu Ratibor sollen in Submission vergeben werden. Es ist **Mittwoch den 6. August c.** im technischen Bureau der Wilhelms-Bahn Termin zur Eröffnung der Submissionen angesetzt.

Zeichnungen und die Submissionsbedingungen liegen im selben Bureau zur Einsicht bereit.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Ratibor den 22. Juli 1845.

Das Directorium der Wilhelms-Bahn.

Literarische Neuigkeiten!

zu haben in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor (am Markt im Domsschen Hause):

Anemonen aus dem Tagebuch eines alten Pilgersmanns. 2 Bde. 1845. 4 Rtlr.

E. M. Arndt's Schriften für und an seine lieben Deutschen. Zum ersten Mal gesammelt und durch Neues vermehrt. 3 Bde. 1845. 3 Rtlr. 20 Sgr.

Gerichtshalle. Sammlung merkwürdiger Rechtsfälle aus neuester Zeit, bearbeitet von Mehreren und herausgegeben von Dr. L. Braunfels. Erstes Heft. Bletry, oder die unbekannte Leiche. 1845. 10 Sgr.

Heinroth, J. Ch. A., Lebens-Studien oder mein Testament für Mit- und Nachwelt. Mit einer Vorrede von Dr. Gottfr. Hermann. 1845. 1 Rtlr. 25 Sgr.

Louise v. Ploenies, Reise-Erinnerungen aus Belgien. 1845. 2 Rtlr.

Schiller, Geschichte des dreißigjährigen Krieges. 1845. 20 Sgr.

Cäsar, F., **der preußische Civil-Prozeß** oder praktische Anleitung für Preußische Juristen zu Verhandlungen im Summarischen-, Bagatell- und Mandats-Prozesse, so wie zur Anstellung von Klagen, zu Anträgen im Laufe des Processes und nach Beendung desselben, durch Beispiele in Formularen erläutert. Ein Handbuch für Supernumerarien, Auscultatoren, Referendarien und Justiz-Commissarien. 1845. 24 Sgr.

Mit Genehmigung der Königlichen Hochlöblichen Regierung werden auf den 21. August d. J. Nachmittags 2 Uhr ungefähr 20 Ctr. unbrauchbare Acten zum Einstampfen in dem hiesigen Landraths-Amte an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu vorgeladen.

Ratibor den 29. Juli 1845.

Für den abwesenden Landrath.

Der Kreis-Deputirte. v. Wrochem.

Das

lithographische Institut

von

Robert Hoffmann

befindet sich von jetzt ab im Hause des Herrn Kaufmann Ernst Altmann, Oderstr. Nr. 141.

Ratibor den 1. August 1845.

Tanz-Unterricht.

Der von uns früher angezeigte Tanz-Unterricht wird Montag den 4. August seinen Anfang nehmen. Das Honorar für den Lehr-Cursus von 32 Stunden beträgt nur 3 Rtlr.; zugleich bitten wir, bei unser Unkenntniß mit den hiesigen Personalien, irgend einen vergessenen Besuch zu entschuldigen. Meldungen nehmen wir in unserem Wohnlocale auf der Jungfernstraße bei Herrn Putzmacher Kühnel an.

Ballani & Quaßneck,
aus Breslau,
Lehrer der höheren Tanzkunst.

Neue engl. Matjes-Heeringe empfiehlt

L. Schlesinger jun.

Das Dominium Mosurau, Koseler Kreises, hat Holsteiner und Holländischen Winter-Raps zur Saat zu verkaufen.
